

Erforschung der Siedlungsdynamik im Umfeld des frühkeltischen Fürstensitzes Hohenasperg, Kreis Ludwigsburg auf archäologischen und naturwissenschaftlichen Grundlagen

Jörg Biel, Ines Balzer

Die archäologische Fundlandschaft um den etwa 70 m hohen Hohenasperg nördlich von Stuttgart ist seit vielen Jahren eines der Schwerpunktgebiete der archäologischen Forschung in Südwestdeutschland. Die Auffindung spektakulä-

rer Grabfunde in Großgrabhügeln wie etwa im Grafenbühl, im Kleinaspergle und in Hochdorf (**Abb. 1**) hat in Wissenschaft und Öffentlichkeit gleichermaßen großes Aufsehen erregt.

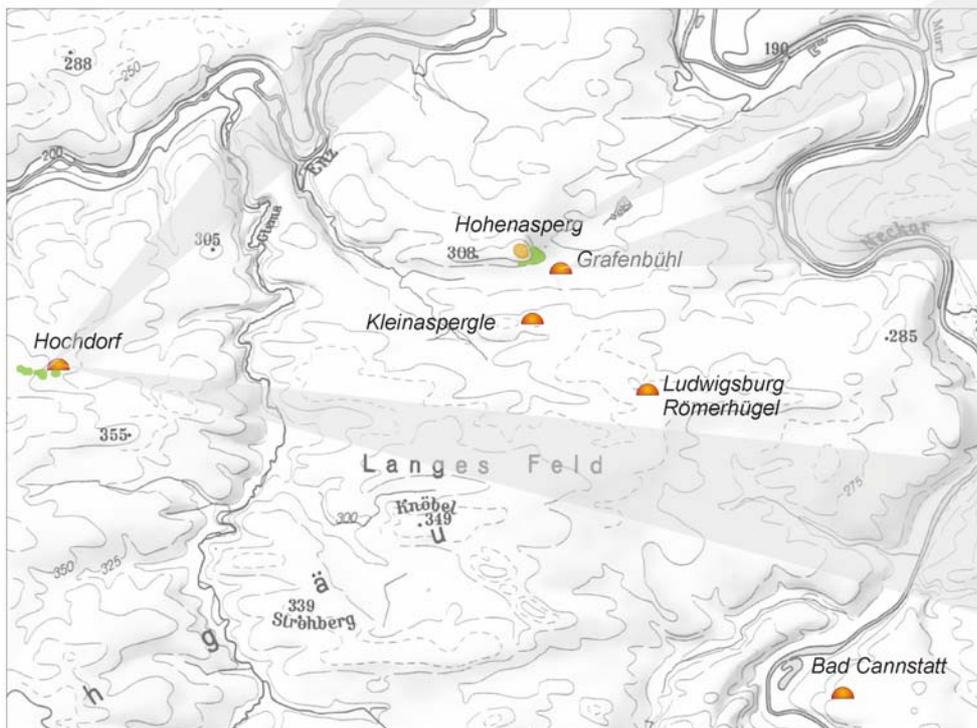


Abb. 1: Der Hohenasperg und seine Umgebung.

Eine intensive Prospektion des Hohenaspergs und seines näheren Umfelds hat ergeben, dass auf dem 6 ha großen Siedlungsplateau keine wesentlichen archäologischen Reste mehr zu erwarten sind, so dass sich die Forschung seit etwa 20 Jahren auf die Untersuchung der Siedlungen im Umland konzentriert hat. Zahlreiche teils großflächige Ausgrabungen wurden durchgeführt; auch ist das Gebiet durch Baustellenbeobachtungen

und Begehungen ehrenamtlicher Mitarbeiter vergleichsweise sehr gut erforscht. Für die hier formulierten Forschungsziele wurden deshalb in der Vergangenheit schon wesentliche Vorarbeiten geleistet. Alle Grabungsbefunde und Funde sind in hohem Maße aufgearbeitet. Umfangreiche Untersuchungen zur Osteologie, besonders zum Fundplatz Eberdingen-Hochdorf und zur Botanik des mittleren Neckarraumes sind derzeit im Druck.

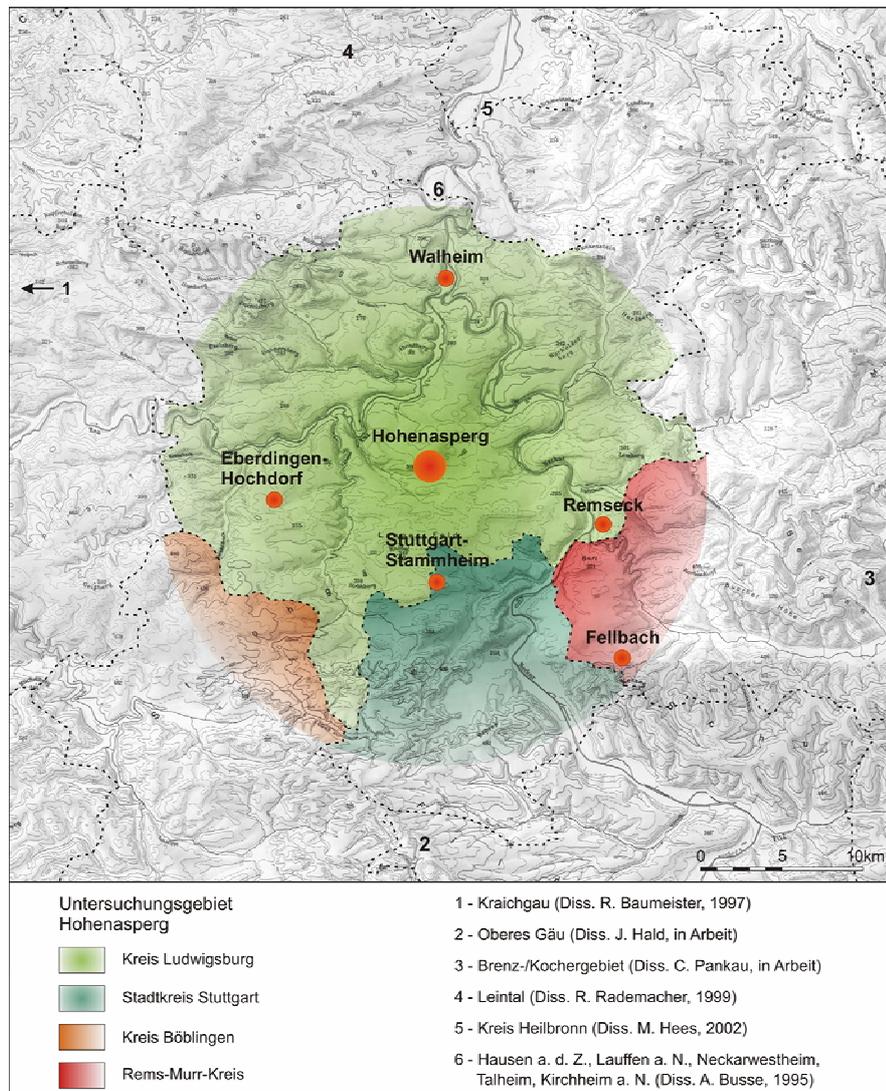


Abb. 2: Das Untersuchungsgebiet des Hohenasperg.

Zur Zeit der Antragstellung waren im Umfeld des Hohenaspergs etwa 100 Siedlungen und Gräber der Späthallstatt- und Frühlatènezeit bekannt. Seit Beginn des Projektes wurden alle in einem Radius

um den Hohenasperg von 15 km liegenden Siedlungsfundstellen zusammengefasst und überprüft (**Abb. 2**). Diese Arbeiten werden im Frühjahr 2006 abgeschlossen sein.

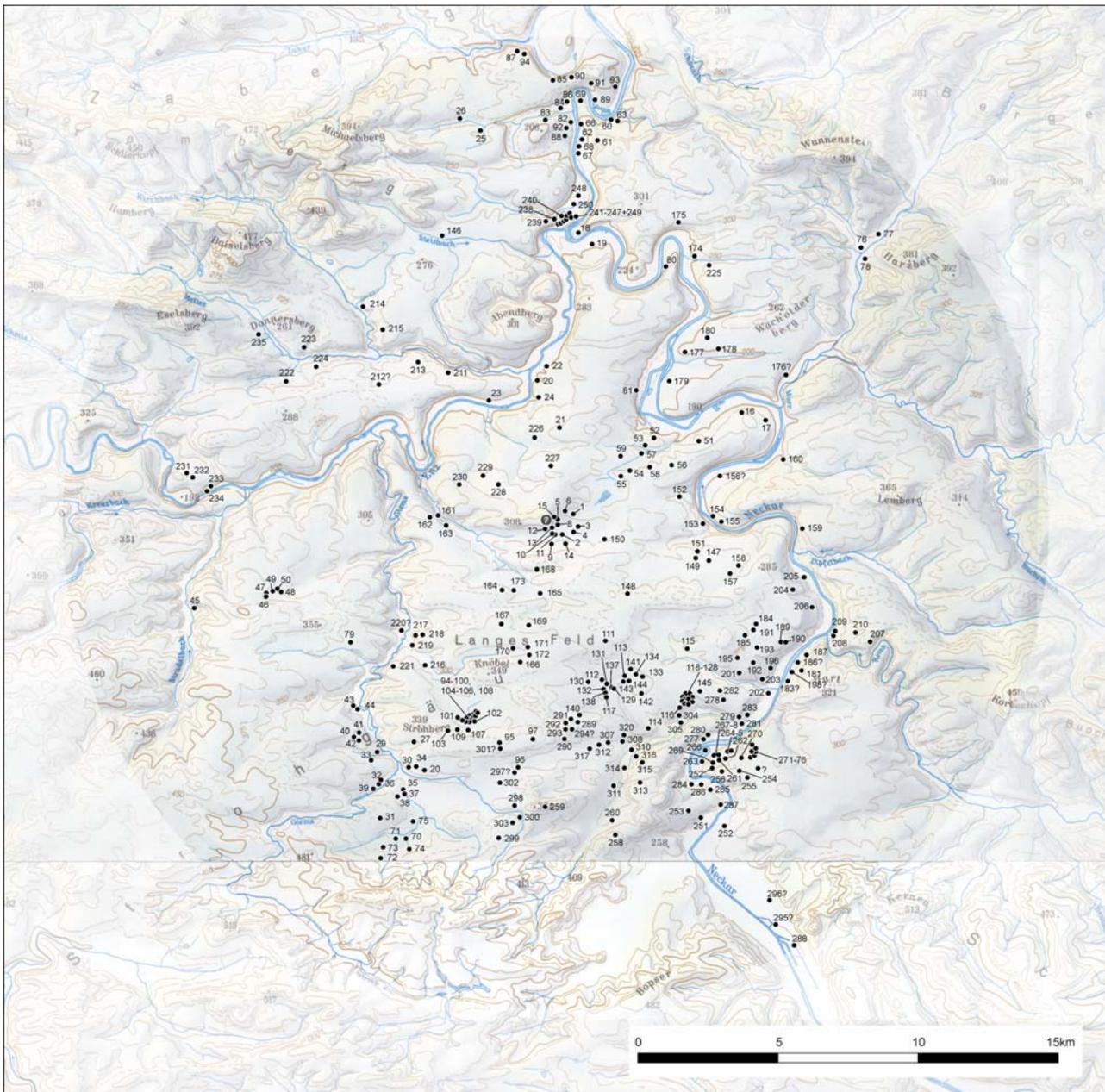


Abb. 3: Hallstatt- und (früh-) latènezeitliche Siedlungsstellen im Kreis Ludwigsburg und im Stadtkreis Stuttgart.

Hierbei hat sich die Zahl der Siedlungsfundstellen mehr als vervierfacht. Zurzeit

sind 320 Siedlungen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit erfasst (Kreis Ludwigs-

burg und Stadtkreis Stuttgart), einige randliche Bereiche (Teile des Kreises Böblingen und des Rems-Murr-Kreises) werden noch dazukommen, so dass sich die Zahl auf knapp 400 erhöhen wird. Die Siedlungen streuen über das gesamte

Untersuchungsgebiet mit bestimmten Schwerpunkten, die sich aus der Forschungsgeschichte, den Auffindungsmöglichkeiten und Erhaltungsbedingungen ergeben (**Abb. 3**). Viele von ihnen sind teilweise, einige vollständig ausgegraben.

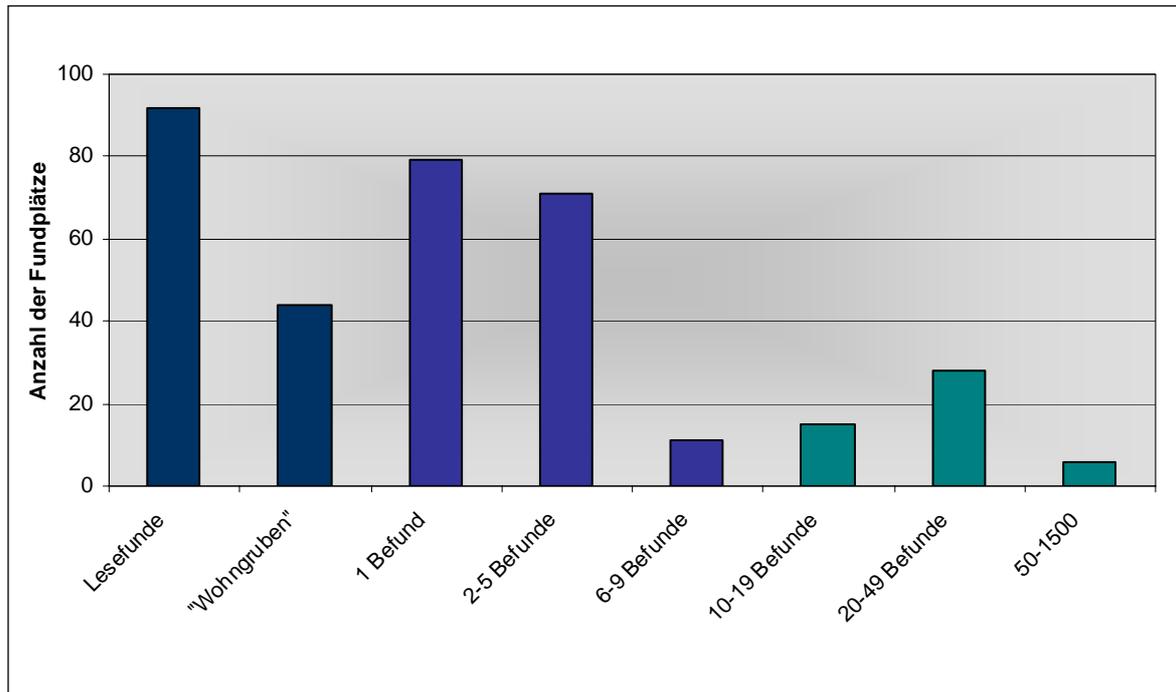


Abb. 4: Anzahl und Qualität der hallstatt- und frühlatènezeitlichen Siedlungsplätzen im Stadtkreis Stuttgart und im Kreis Ludwigsburg.

Für eine strukturierte Auswertung steht damit eine außerordentlich umfangreiche Quellenbasis zur Verfügung (**Abb. 4**). Mehr als 50 Fundplätze erbrachten über 10 Befunde; die größte Siedlung (Eberdingen-Hochdorf) sogar um die 1500 Befunde. Daneben gibt es natürlich auch eine große Zahl an Fundstellen mit wenigen Einzelbefunden oder Lesefunden. Aufgeschlüsselt nach Einzelbefunden ergeben sich über 1900 Gruben und immerhin 200 Grubenhäuser (**Abb. 5**).

Das weitere Vorgehen des dritten und vierten Antragsjahres wird nun im Folgenden kurz vorgestellt. Um die Siedlungsdynamik um den Hohenasperg chronologisch besser zu fassen, muss zunächst die bestehende Chronologie verfeinert werden. Zurzeit ist die Möglichkeit einer Trennung des „alltäglichen“ keramischen Fundmaterials der Stufen Ha C/D1 von Ha D2, Ha D2 von Ha D3, und besonders Ha D3 von FLT nicht ausreichend erforscht.

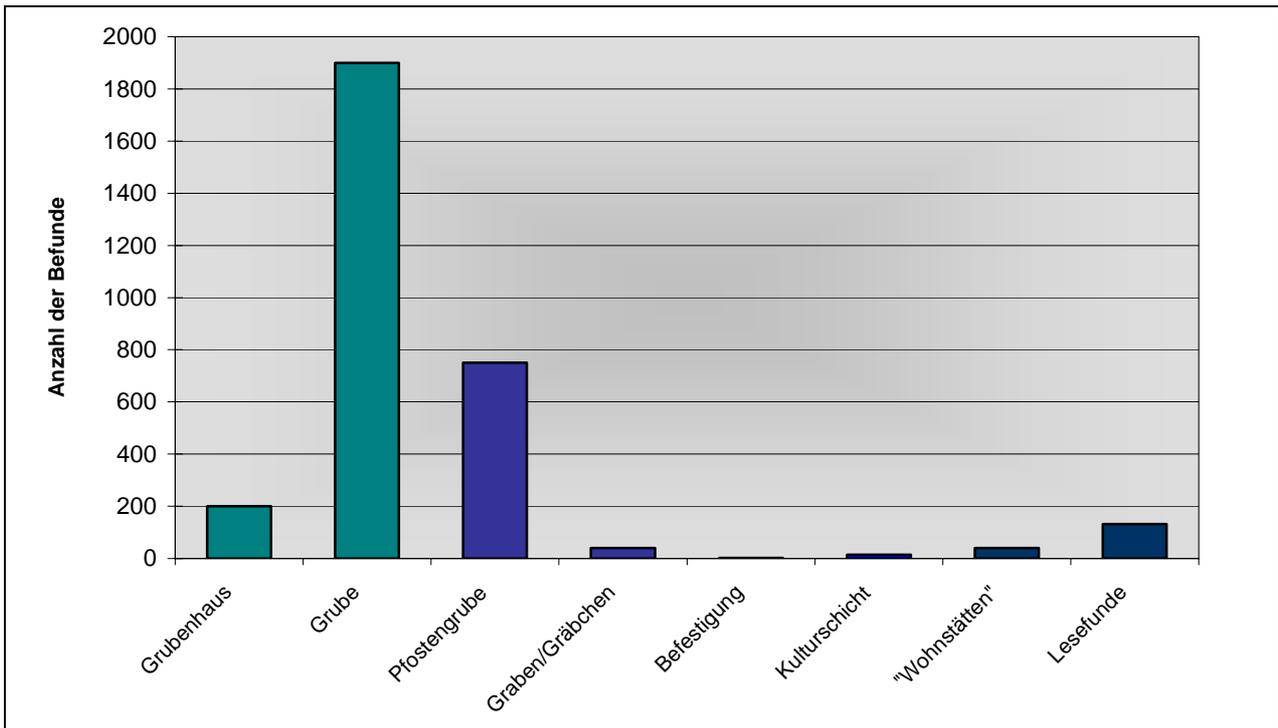
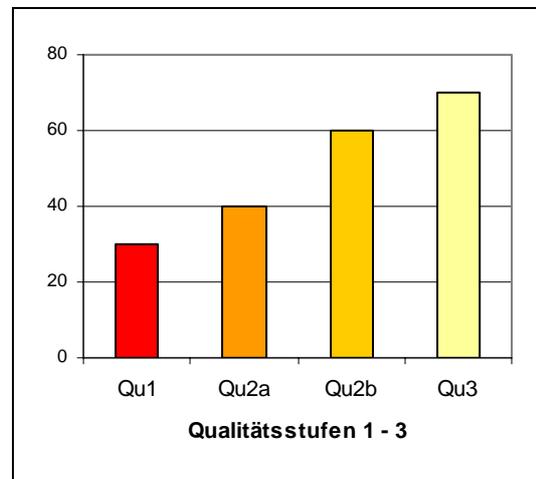
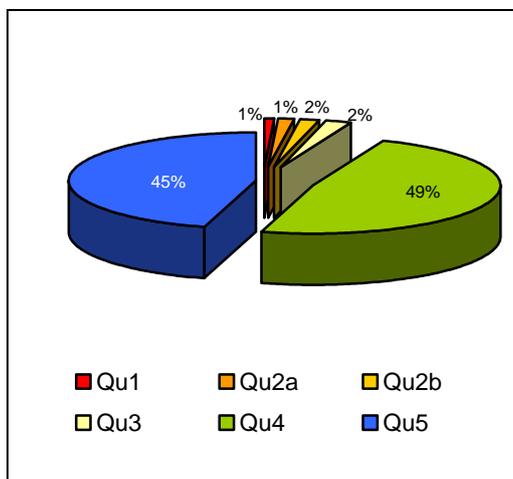


Abb. 5: Kategorien der hallstatt- und frühlatènezeitlichen Siedlungsbefunde im Stadtkreis Stuttgart und im Kreis Ludwigsburg.



Qu 1: In der Befundverfüllung fanden sich ein spezifischer Metallfund (z.B. Fibel) und spezifische Keramik (z.B. Drehscheibenkeramik), dazu eine ausreichende Anzahl an Keramikgefäßen.

Qu 2a: spezifischer Metallfund und ausreichend Keramik

Qu 2b: spezifische und insgesamt viele Keramikgefäße

Qu 3: spezifisches und viel Fundmaterial, lässt sich sehr wahrscheinlich nach erfolgter Analyse der Inventare Qu1-2 feiner datieren.

Qu 4: zu wenig oder zu unspezifisches Fundmaterial, nicht oder nur grob datierbar. Lesekunde.

Qu 5: keine Funde

Abb. 6: Aufschlüsselung der Qualitätsstufen und der Anzahl der Befunde.

Die Durchsicht der Befundinventare – vor allem der Grubenhäuser und Silogruben

– hat nun ergeben, dass für die Erstellung einer Feinchronologie umfangreiches Ma-

terial zur Verfügung steht. Dazu wurden die Befundinhalte in Qualitätsstufen eingeteilt. Entscheidend für die Einstufung waren nicht nur datierbare Metall- oder Keramikfunde, sondern auch die Menge der Keramik (**Abb. 6**).

Es zeigte sich, dass über 200 – mit Vorbehalt – geschlossene Befundinventare für eine chronologische Feinanalyse zur Auswertung bereit stehen (**Abb. 6 rechts**).

Deutliche Schwerpunkte der chronologischen Abfolge und Häufigkeit von Sied-

lungen zeigt bereits eine Auflistung der vorhandenen Fibeln an (**Abb. 7**). Für die Trennung der bisher einheitlich gesehene Späthallstatt-/Frühlatènekeramik stehen zahlreiche Fibelfunde zur Verfügung, die von Hallstatt D1 über D2 bis in die Frühlatènezeit reichen. Die Aussichten, eine chronologische Feindatierung der Keramik zu erreichen, sind deshalb als ausgesprochen gut und Erfolg versprechend anzusehen.

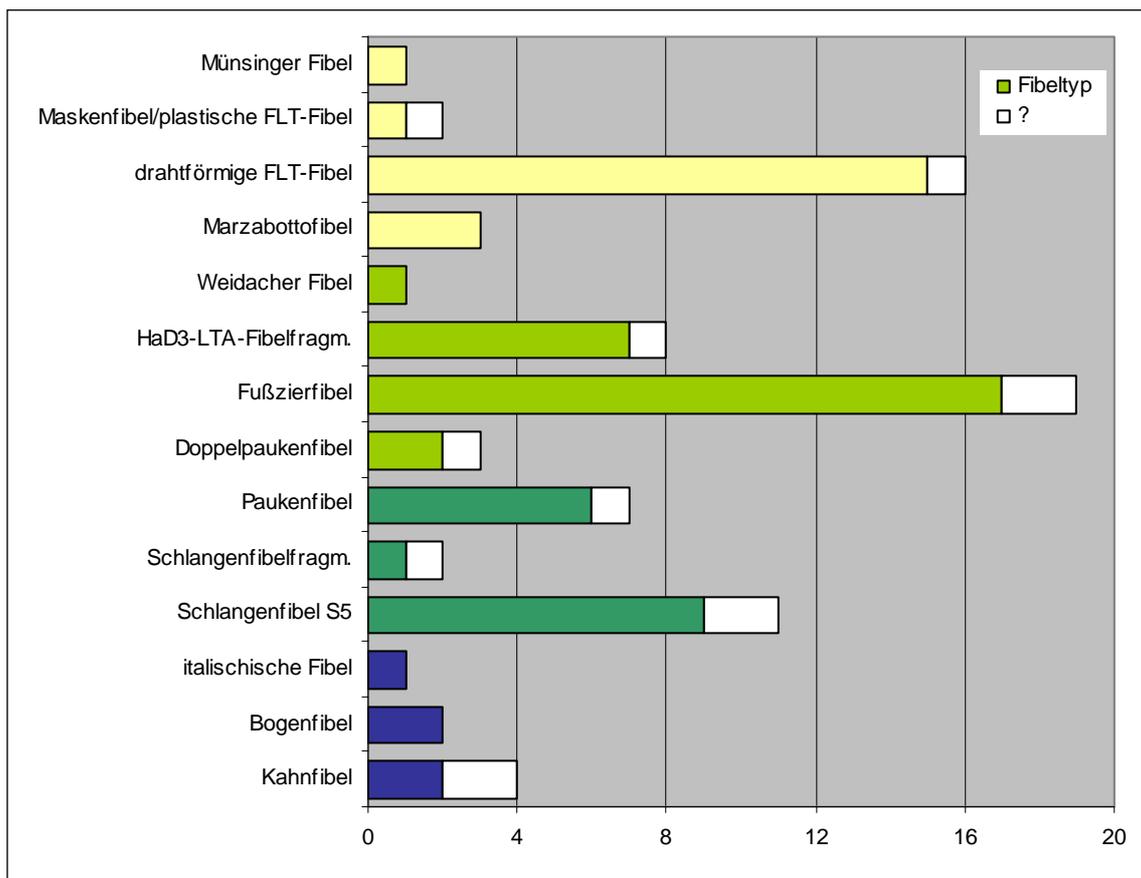


Abb. 7: Das Fibelspektrum aus Siedlungsfunden im Kreis Ludwigsburg und Stadtkreis Stuttgart.

Der Zeitplan zeigt das geplante weitere Vorgehen auf (**Abb. 8**). Im Frühjahr 2006

soll die Durchsicht und Erfassung der Befunde und Funde im Untersuchungsbe-

reich abgeschlossen werden. Danach erfolgt die Erstellung einer Feintypologie anhand der schon vorhandenen aufgenommenen Daten. Diese muss anhand der definierten Referenzgruben in Auswahl noch an den Originalfunden überprüft werden. Danach kann die Feindatierung der einzelnen Siedlungsstellen unter Hinzuziehung aller relevanten Informationen wie Grabfunden und Einzelfunden erfolgen, außerdem können Siedlungskarten für möglichst scharf definierte

Zeithorizonte erstellt werden. In diesem Zeitrahmen vorgesehen sind auch punktuelle geophysikalische Messungen, um definierte Siedlungstypen – die sich derzeit schon abzeichnen, etwa Kleinsiedlungen und größere Siedlungen – an ausgewählten Beispielen nachzuvollziehen. Mit Abschluss des Fortsetzungsantrags sollen demnach alle für eine weitere Auswertung zur Verfügung stehenden Daten systematisch erfasst sein.

	2004			2005				2006				2007				2008		2009
	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2-4	1-4
Literatur- und Dokumentation																		
Katalog																		
Excellisten																		
Typologie																		
Überprüfung von Funden																		
Referenzgruben																		
Chronologie/ Feindatierung																		
Kartierung mit Gräbern																		
Gelände																		
Untersuchungen zu Wirtschaftsformen: Archäozoologie, Metallurgie, Briquetage, Drehscheibenkeramik																		
Untersuchungen zu möglichen und wahrscheinlichen Wirtschaftsformen: Ökosystemanalysen																		
Untersuchungen zur Siedlungsdynamik: Siedlungsformen, Knotenpunkte, Zentralort																		
Untersuchungen zum Wirkungsbereich des Hohenasperg																		

Abb. 8: Zeitplan des Projekts „Frühkeltische Siedlungsdynamik Hohenasperg“.

Im 5. und 6. Antragsjahr ist eine weiterführende Auswertung geplant. Vorgesehen ist nicht eine Betrachtung der Einzel-

fundstellen aufgrund ihrer Lage im Gelände bezüglich Bodenqualität, Wassernähe, Hangneigung etc., sondern die Er-

stellung zeitlich differenzierter Siedlungsmuster aufgrund von Ökosystemanalysen, Größen der Siedlungen sowie wirtschaftlichen Spezialisierungen, um zu einer möglichst zeitscharfen Rekonstruktion des Siedlungsgefüges zu gelangen.

Aufgrund der vorzüglichen Ausgangsbasis werden sich hierbei neue methodische Ansätze erarbeiten lassen. Die Ergebnisse werden einerseits Schlüsse auf die im Antrag formulierte Zielsetzung „Siedlungsdynamik um den Hohenasperg“ erwarten lassen, andererseits werden sich deutliche Unterschiede zu Untersuchungsbereichen mit vergleichbar geringerer Datenbasis ergeben, die aufgrund EDV-gestützter Auswertungsmethoden, sprich GIS, aufbereitet worden sind. Schon jetzt zeichnet sich ein deutlicher Unterschied etwa des Siedlungsgebietes um den Asperg mit der Heuneburg oder dem Mont Lassois ab, da ein Schwerpunkt der Besiedlung um den Hohenasperg, sowohl was die Zahl als auch die Qualität der Siedlungen betrifft, in der Frühlatènezeit erfolgt.

Dr. Ines Balzer
Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für
Denkmalpflege
Berliner Str. 12
73728 Esslingen
e-mail: ines.balzer@rps.bwl.de

Autoren:

Dr. Jörg Biel
Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für
Denkmalpflege
Berliner Str. 12
73728 Esslingen
e-mail: joerg.biel@rps.bwl.de